

Dörfer zeigen Kunst

120 Künstler präsentieren ihre Arbeiten in 18 Gemeinden
im Lauenburgischen und in Nordwestmecklenburg

Von Karin Lubowski*

LÜBECK. Es muss am Land liegen. In frischer Brise zwischen den Meeren gedeihen außergewöhnliche Ideen. Die zum Schleswig-Holstein Musik Festival etwa, die zum Wacken Open Air. Und die zu „Dörfer zeigen Kunst“. Zum 14. Mal geht diese länderübergreifende Ausstellung heute an den Start: Mehr als 120 Künstler präsentieren in 18 Gemeinden der Kreise Herzogtum Lauenburg und Nordwestmecklenburg ihre Arbeiten. Gemeindezentren und Kirchen sind die Schauplätze. Zwischen Groß Grönu im Norden und Seedorf im Süden, von Behlendorf im Westen bis Kneese im Osten ballt sich die Kreativität.



Ein Blick ins Atelier zeigt Experimentierfreude: Siegfried Bausch mit Arbeiten im Rahmen von „Dörfer zeigen Kunst“.

Von Behlendorf wusste das die ganze Welt, hier lebte und arbeitete Günter Grass. Aber auch in den anderen Dörfern entsteht jede Menge Kunst. Von Profis, von Laien, als Passion, als Hobby. Entsprechend bunt kommt sie zum Ausdruck. Strickarbeiten, Papierkunst, Betonarbeiten und Malerei sind im Dorfgemeinschaftshaus von Groß

*Ostholsteiner Anzeiger sh:z, Region Lübeck; Freitag 11. August 2017, STT Seite 20; kompiliert von Siegfried Bausch

Sarau zu sehen; acht Kilometer nördlich, im Zentrum der Evangelischen Gemeinde Groß Grönau, geht es um Fotografie, Schmuck, Meditationsgewebe, Skulpturen, ebenfalls Malerei. Und um Objekte, wie ein Werk namens „unART“ von Siegfried Bausch klassifiziert ist. „Unsinn“ ist da zu lesen, „Unsitte“, „Unsumme“, „Untat“, „Untiefe“, „Untugend“, „Untreue“ – 1053 Wörter, die mit „Un“ beginnen, einem etymologischen Wörterbuch entnommen, gedruckt, auf schmale weiße Holzleiten geklebt und diese wie zu Jalousien zusammengefügt. Ziemlich weit unten sticht „Unzustand“ hervor, ein Wort, das mit den Flüchtlingen in den deutschen Sprachschatz geschwappt ist. „Das war der Auslöser zu dieser Arbeit“, sagt Bausch, „da wollte ich die Sprache mal nach Unsäglichkeiten durchhackern.“ Es ist eine Arbeit mit vielen Schichten, die natürlich auch auf das jeweilige Gegenteil der „Un-Wörter“ verweist – und sich vor dem Reichtum der deutschen Sprache verbeugt.

Seit 2009 ist Siegfried Bausch (69) dabei, wenn Dörfer Kunst zeigen, jedes Jahr mit einer anderen Arbeit. Ein Blick in sein Atelier zeigt seine Experimentierfreude: Maleien, Skulpturen, Objekte. Er ist das, was man einen Laien nennt. Kunstproduktion begleitet den ehemaligen Professor für Massivbau und früheren Leiter der Materialprüfanstalt seit seiner Kindheit. „Kunst oder Mathematik“ schien nach dem Abitur die Frage, dann wurde es ein Studium des Bauingenieurwesens. Das Projekt „Dörfer zeigen Kunst“ ist ganz nach seinem Herzen: „Die Gemeinschaftsausstellung funktioniert ohne Kuratorium. Profis oder Laien – wer sich traut, darf mitmachen.“ Familiär geht es dabei zu. „Ohne Kaffee und Kuchen läuft auf dem Land gar nichts“, sagt Bausch lachend, „auch eine Ausstellung nicht.“ Für die Künstler geht es auch um Kontaktaufnahme und -pflege. Und für die Besucher um Überraschungen. „Kunst und Dorfleben, das bringt man ja nicht unbedingt zusammen“, sagt Bausch. 6000 sind vergangenes Jahr durch die Schau gewandert. Kunstexperten treffen da auf Künstler, auf die Nachbarn von Nebenan, auf Touristen und Sommerfrischler aus dem eigenen Bundesland.

TERMINE: „Dörfer zeigen Kunst“ ist vom 12. August bis 3. September 2017 zu sehen. Die Ausstellungsorte sind zeitgleich jeweils Sonnabend und Sonntag von 13 bis 18 Uhr geöffnet. Eröffnung ist am Freitag, 11. August, um 19 Uhr im Ziethen (Pfarrhofensemble in der Kirchstraße 21) im Kreis Herzogtum Lauenburg.
www.doerfer-zeigen.kunst.de

„Das ist doch nett, von Dorf zu Dorf durch die Schönheiten der Landschaft zu fahren“, sagt Siegfried Bausch und meint besonders auch die Reisen zu den fünf teilnehmenden Dörfern Dechow, Demern, Kneese, Thandorf und Utecht in Nordwestmecklenburg, denn selbstverständlich sind länderübergreifende Aktivitäten so wenig wie der Kontakt eines Künstlers zu bunt gemischten Besucherscharen. Der Eintritt ist frei, und die Schwelle zur Kunst für jedermann so niedrig wie sonst selten. Zum Rahmenprogramm gehören Radtouren, Naturexkursionen, Workshops, Musik.

Karin Lubowski